

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), Pfr. Carsten Voß.

Zionsgemeinde Verden / 17. März 2019

Konzept der Predigt zu Evangelium nach Markus 5,1-20

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

1. Liebe Gemeinde, im Psalm 25 haben wir vorhin gemeinsam gebetet: Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit ... Mein Gott, ich hoffe auf dich, lass mich nicht zuschanden werden! (Ps 25,6.1.)

In der Predigtlesung hören wir nun, wie die Barmherzigkeit Gottes in Jesus Christus Gestalt annimmt und wie Jesus Christus einen Menschen in die Freiheit der Kinder Gottes führt. Diese Erzählung gehört nicht zu den üblichen Predigttexten. Eine feine Erzählung von der Macht unseren auferstandenen Herrn Jesus Christus. Markus überliefert sich im Anschluss an die sog. Sturmstillung.

2. Lesung Mk 5,1-20 basisbibel

3. Liebe Gemeinde, Jesus bereist die Orte am See Genezareth. Immer wieder legt er die Wege per Schiff über den See zurück. So kommt er eines Tages ans Ostufer, die Gegend dort gehört nicht zum jüdischen Herrschaftsbereich. Es ist das Gebiet der Zehn-Städte, dort wohnen kaum Menschen aus dem Volk Gottes. Dort – aus Sicht der Jünger im Heidenland - trifft Jesus auf einen Menschen, der von einem unreinen / bösen Geist besessen ist, auf einen Verrückten.

Verrückt, weil er nicht da leben darf, wo die Normalen leben, verrückt an einen fernen Ort außerhalb der Normalität.

Er lebt auf dem Friedhof. Anders als heute ist das kein Park, sondern ein Ort des Todes. Wer dort lebt, gilt schon als tot, obwohl er noch lebt. Da ging kein Gesunder gerne hin, außer um einen Toten zu begraben. Oder um einem Verwandten Essen zu bringen. Schauergeschichten erzählte man sich von diesem Ort.

Verrückt ist der Mann, weil in ihm einiges durcheinandergelassen ist. Mit aller Gewalt und wie von Sinnen muss er sich und andere gefährdet haben, verletzt, bedroht. Er schlug auf sich mit Steinen ein. So sehr, dass die Leute aus seinem Dorf ihn fesseln wollten, mit Stricken und mit Ketten. Aber es gelang nicht ihn zu fesseln, er gefährdete andere und vor allem sich selbst.

Er kann von Menschenhand nicht gefesselt werden, er zerreißt alle Ketten. Und doch liegt er an Ketten, die der böse Geist ihm umgelegt hat. Äußerlich nicht zu bändigen, innerlich unfrei, gefesselt, gebunden.

4. Jesus fragt ihn: Wie heißt du?

Liebe Gemeinde, mit dieser Frage geht es nicht um Äußerlichkeiten. Jesus fragt nach dem Wesen des Menschen.

Name und Wesen hängen zusammen.

Das kennen wir heute vor allem von sog. Spitznamen. Die verraten oft viel über das Wesen eines Menschen oder darüber, welche Stellung die Person in der Gemeinschaft hat.

Das kennen wir auch aus der Erzählung Rumpelstilzchen. Als die Königin den Namen weiß, kennt sie Wesen und Geheimnis des Männleins und dessen Macht über sie ist verschwunden.

Und der Mann antwortet: Ich heiße Legion, denn wir sind viele.

Legion heißt auch übersetzt „Viele“.

Das ist ein Hinweis darauf, dass nicht nur ein Geist den Menschen gefangen hält, sondern viele Geister sind es.

So ist erklärbar, warum es den Menschen so heftig hin und her wirft. Warum er schreit, warum er Bärenkräfte hat. Weil viele Geister in ihm wohnen.

So können wir auch verstehen, warum er aggressiv ist – weil viele Geister in ihm sich streiten. Nämlich darum, wer die Richtung bestimmt.

Weil viele Geister ihn besetzt halten, weiß der Mensch manchmal keinen anderen Ausweg mehr als sich selbst zu verletzen, damit der Schmerz die Unruhe des Herzens betäubt.

Damit die Bewusstlosigkeit die die Zerrissenheit und den inneren Krieg beendet.

Woher die „Vielen“ kamen, wird nicht berichtet.

Vielleicht ist der Name ein Hinweis.

Legiooon. So wurden die Römischen Heeresabteilungen genannt. Sie haben in Israel mit Gewalt geherrscht, die Religion verachtet, das Land ausgebeutet.

Vielleicht ist der Mann ein Opfer dieser Vorgänge. Den Verstand verloren angesichts der Gewalt, die er ansehen musste.

Vielleicht ein verrückt gewordener Kollaborateur. Unfrei, Besetzt.

Vielleicht ein Täter, der durch Scham und Ekel vor sich selbst, wahnsinnig geworden ist.

Ich habe vor einigen Wochen die Gedenkstätte Hadamar bei Limburg besucht. Bis heute ist das ein psychiatrisches Krankenhaus. Die Nazis haben in den 1940er-Jahren dort Menschen getötet, die in ihren Augen kein Lebensrecht hatten: Kinder und Erwachsene mit geistigen Behinderungen, Erwachsene, die unter psychischen Erkrankungen litten. In den letzten Kriegsjahren gehörten dazu viele Soldaten der Wehrmacht, zahlreiche SS-Angehörige, die angesichts der erlebten oder ausgeführten Grausamkeiten im Krieg traumatisiert waren, die wahnsinnig geworden waren.

Die Nazis hatten zuerst ihr Leben zerstört, dann sprachen sie den wahnsinnig gewordenen das Lebensrecht ab und ermordeten sie.

Mir kommen Bilder von den vielen Kriegen und Bürgerkriegen der Welt in den Sinn.

Menschen, die durch die Gewalt verändert werden, deren Leben zerstört wird. Durch Legionen und Söldner, die nicht mehr nur ihr Land verteidigten, sondern in denen die Lust an der Zerstörung entfacht ist.

Legiooon heißt der Geist, von dem der Mann besessen ist.

Er lebt auf dem Friedhof.

Ich frage mich, liebe Geschwister, wer ist eigentlich der Verrückte? Wer ist krank? Wer ist besessen? Die einzelnen, die austicken und nur noch bei den Gräbern als Outlaws leben können?

Oder wir anderen? Unsere ganze Gesellschaft, die wegsieht und die Gewalt wegdrückt? Legion, der Geist der Zerstörung hat in der Tat viele Gesichter und Abstumpfung ist sein Werk.

5. Kehren wir zurück zum biblischen Bericht des Markus, zur Begegnung Jesu mit dem von Legion besessenen Mann.

Der Mann läuft auf Jesus zu und fällt vor ihm nieder. Wie viele andere Kranke auch, die dann um Heilung bitten. Er aber nicht. Er ruft: **„Was willst du von mir, Jesus, du Sohn des höchsten Gottes. Ich beschwöre dich bei Gott: Quäl mich nicht!“**

Liebe Gemeinde, wir müssen uns das auf der Zunge zergehen lassen, was er da sagt: Zunächst die Anrede: Jesus, du Sohn des höchsten Gottes!

Im Ablauf des Mk-Ev hat noch nie jemand so geredet. Noch nie hat jemand so klares Zeugnis davon abgelegt, dass er oder sie genau weiß, wer Jesus ist:

Kein Kranker der geheilt werden wollte

Kein Schriftgelehrter

Kein Jünger.

Nur wir als Leser des Mk-Ev wissen, wer Jesus ist, weil das Evangelium so eröffnet wird: **„Dies ist das Evangelium von Jesus Christus, dem Sohn Gottes“ (1,1).**

„Was willst du von mir, Jesus, du Sohn des höchsten Gottes.“ Legion – der Dämonenchor spricht hier. Er kennt Jesus.

Der böse Geist weiß genau, wer ihm da gegenübertritt.

Und er weiß: gegen den kann ich nichts ausrichten, ich bin der Schwächere.

Legion weiß – Jesus wird den Mann, den er besetzt hält, zum Leben befreien.

Und Legion fragt sich: Wo bleibe ich? Wo bleiben wir? Er zittert vor Jesus.

Und Legion bittet: Vertreib uns nicht aus dieser Gegend. Schick uns doch in die Schweineherde.

6. Jesus geht auf die Bitte ein.

Er erlaubt Legion in die große Schweineherde zu wechseln. Und es kommt, was kommen muss. Sie gerät in Raserei. viel heftiger als der Mann. Und das ist tödlich für die Tiere.

Wenn du dir das vorstellst, wirst du unweigerlich schmunzeln.

Die galoppierende Schweineherde, wie sie sich in den See Genezareth stürzt.

Der Geist Legion kehrt auf diese Weise dahin zurück, wo sein Zuhause ist.

In der Antike galten das Meer und große Seen als Wohnorte der Geister und der bösen Götter. Strudel, Untiefen, die hohen Wellen bei Sturm – damals wurde das alles als Lebensäußerungen der im Meer lebenden Geister verstanden.

Die Bitte von Legion wird erfüllt. Ihnen wird von Jesus Christus nicht das Leben genommen, aber sie müssen den Menschen frei geben, den sie besetzt gehalten haben und müssen an ihren ursprünglichen Wohnort zurückkehren.

Der Mann ist frei.

Von Jesus Christus in die Freiheit der Kinder Gottes führt.

Wie genau Jesus den Mann befreit, bleibt verborgen.

Nicht alles, was im Zuge einer Therapie oder eine Seelsorge oder einer Behandlung gesagt und getan wird, kann benannt werden. Er gehört in den Bereich der Verschwiegenheit zwischen zwei Menschen.

Nicht alles, was zur Genesung führt, kann benannt werden. Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass das Vertrauensverhältnis von Patient und Therapeut Lebenskraft mobilisiert, die nicht zu messen ist.

Das Ergebnis jedenfalls ist: Die Krankheit ist vertreiben, die Geister dahin und der vormals Verrückte sitzt ganz normal da.

„Er saß ruhig da, war angezogen und ganz vernünftig.“

Wieder lebensstüchtig.

Vom Herrn des Lebens zurück ins Leben geführt.

7. Dieser Menschen, der so lange nicht bei Trost gewesen ist und den seine Dünnhäutigkeit in die Selbsterstörung getrieben hat, aus gerechnet dieser Mensch wird nach seiner Heilung der erste Apostel, der erste Mensch von Jesus Christus zum Zeugnis Gesandte. Jesus erteilt ihm den Auftrag, „seiner Familie“ zu verkünden, welche große Wohltat der Herr an ihm getan hat und wie er sich seiner erbarmt hat.

Außergewöhnlich.

Erstens, weil sonst Jesus alle zum Schweigen mahnt, die seine Wundertaten erleben. Den Mann aus dem Gebiet der Zehn-Städte nicht. Wahrscheinlich, weil er der erste war, der ihn nicht nur als Lehrer oder Wunderheiler ansah, sondern als Gottes Sohn.

Außergewöhnlich zweitens, weil er kein Angehöriger des Volkes Israel ist, sondern einer aus dem Heidenvolk. Gottes Barmherzigkeit überschreitet hier erstmals die Grenzen seines Volkes. Das ist ein erster Hinweis darauf, dass der Auferstandenen später seine Jünger in alle Welt sendet, um das Evangelium zu verkünden und Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen zu machen.

Außergewöhnlich drittens, weil der Mann kein Held des Glaubens ist. Sondern er ist ein gebrochener Mensch. Einer, der nur von Jesus Christus her lebt und Leben hat. Gerade diese Gebrochenen wissen, dass sie keinen anderen Halt in ihrem Leben finden als bei Jesus Christus.

Dieser erste Apostel geht dann hin.

Er wendet sich nicht resigniert ab, weil Jesus ihn scheinbar abweist. Er tut was Jesus sagt.

Er kehrt zu seiner Familie zurück. „Jetzt kann ich wieder bei euch zu Hause wohnen und muss nicht mehr in den abgelegenen Felsenhöhlen hausen.“

Er berichtet von den Wundern, die er am eigenen Leibe erlebt hat.

Darüber hinaus verkündet im gesamten Umkreis, was Jesus für ihn getan hat und macht so die Heiden bereit für Jesu Botschaft.

Er ist frei gemacht von Jesus Christus und folgt ihm nach ohne in räumlicher Nähe zu Jesus zu leben.

Das, liebe Gemeinde, ist unsere Situation: Wir sind frei gemacht, Kinder Gottes, aber in räumlicher und zeitlicher Ferne zu Jesus. Wir sind ihm in der Kraft des Heiligen Geistes nah und beauftragt, mit Worten und Taten davon Zeugnis abzulegen, was unser Herz erfüllt:

Christus anrufen und loben, mit Liedern und Gebeten

Christus treu sein im Alltag.

Bezeugen, dass er der barmherzige Hirte ist, der den Tod besiegt hat und die Leben zerstörende Gewalt besiegt hat. Amen.